

Leo Tepe van Heemstede zum 175. Geburtstag

Oberlahnstein: Promoter der katholisch-literarischen Bewegung im Deutschen Reich nach Bismarcks Kulturkampf

Aus Anlass seines 70. Geburtstages richtet die Kegelrunde der Casino-Gesellschaft Oberlahnstein am 23. Juli 1912 ihrem „Kegelbaas“ eine Feier aus, an der u.a. der Bürgermeister, der Leiter der Zollverwaltung, die Führer des militärischen Bezirkskommandos, die Industriellen Fuchs, Gockel sowie Vater und Sohn Stadelmann teilnahmen.

Wenn die Honoratioren einer Stadt einen Mitbürger feiern, muss es sich schon um einen besonderen Mann handeln. Und wenn dieser sich mit einem 80-zeiligen Gedicht bei seinen Kegelbrüdern bedankt, kommt das Rätsel seiner Lösung näher: Es handelt sich um einen Dichter! Seine ideelle Ausrichtung liegt nahe, wenn man bedenkt, dass er in die Oberschicht einer überwiegend katholischen mittelrheinischen Stadt eingebunden ist.

Der niederländische Journalist und Schriftsteller Leo Robert Wilrech Wilhelm August Maria Tepe¹ wurde am 24.07.1842 als zweiter² Sohn deutschstämmiger Eltern³ in Heemstede⁴ in der niederländischen Provinz Nord-Holland geboren. Als Schriftsteller nannte er sich nach seinem Geburtsort „Leo van Heemstede“.

Als Elfjähriger wurde er 1853 auf das Jesuitengymnasium St. Willibrord in Katwijk geschickt. Die sechs Jahre bei den Jesuiten-Patres sollten einen prägenden Einfluss auf sein Leben haben. Mit 17 Jahren siedelte er nach Deutschland über und absolvierte die Handelsschule⁵ in Osnabrück. Danach machte er 1861-64 eine Lehre als Buchhändler in Berlin, während der er sich sehr intensiv mit Literatur beschäftigte. Nach einem kurzen Intermezzo in Leipzig wurde er – mit nun 23 Jahren – Kompagnon des Buchhändlers Jacobi in Aachen.

Aus der Aachener Zeit sind Briefe überliefert, die in einem Nachlass in Österreich gefunden wurden.⁶ **hier kommt noch die Auswertung der Briefe**

1867 übernahm Leo Tepe die illustrierte Monatszeitschrift „Die Katholische Welt“⁷.

Bild des jungen Tepe

Knapp drei Jahre später ging er – wegen der Verhältnisse in Deutschland⁸ – zurück in die Heimat, wo er von Utrecht aus als Auslandskorrespondent für mehrere niederländische Zeitungen⁹ tätig wurde und auch häufig für die „Deutsche Allgemeine Rundschau“ schrieb. Daneben übersetzte er holländische Werke ins Deutsche, vor allem die der von ihm sehr geschätzten Melati von Java¹⁰ und gab ab 1875 die katholische Zeitschrift „Sionsharfe : Monatsblätter für katholische Poesie“ heraus. 1884 erschien sein großangelegtes bibliisches Drama „Mathusala“.

Nachdem 1878 der Kulturkampf seinen Höhepunkt überschritten hatte und schließlich beendet wurde, sah Leo Tepe sowohl die Chance als auch – aus seiner Sicht – die Verpflichtung, die katholisch orientierte literarische Welt Deutschlands zu fördern.

1886 zog er in das überwiegend katholische Oberlahnstein und lebte dort bis 1917 als Korrespondent für das „Nederlandse katholieke dagbladen“ in der Lahneckstraße 3¹¹. Hier verfasste er historische Dramen und Gedichte.¹²

Seine Werke wollen nur schwer in die heutige Zeit passen. „Tepes Dichtkunst wird der Neoromantik zugerechnet: *Sich in Form und Inhalt äußernde Schönheit*. Seine Poesie ist die Offenbarung einer tief erlebten Natur und ist durchdrungen vom Streben nach dem Höheren und kann am zutreffendsten als ‚religiöse Lyrik‘ bezeichnet werden.“¹³

Bei den Kölner Blumenspielen¹⁴ 1900 und 1901¹⁵ jedoch wurden seine Gedichte preisgekrönt. 1900 erhielt er die von Königin Elisabeth von Rumänien¹⁶ gestiftete ‚Goldene Heckenrose‘ für sein 27-strophiges Gedicht „Dein bin ich, Herr“; 1901 eine lobende Erwähnung für sein Gedicht „In Gottes Hand“ und den außerordentlichen Preis ‚Silberne Lilie‘, gestiftet von der spanischen Infantin Maria de la Paz von Bourbon und zu Borbón¹⁷, für seine Ballade „Die Verbannten“. Einige Ausschnitte aus dem Gedicht „Dein bin ich, Herr“ sollen exemplarisch für Tepes religiöse Lyrik stehen:

Dein bin ich, Herr! Du gabst den Lebensfunken
Mir in das Herz, das rastlos klopft und bange,
Bis einst es ruht, an Deine Brust gesunken. . . .

Und auf der Alltagshöh', im Vollgenießen
Der Lebenslust, gedenk' ich deiner Güte;
Dich preis' ich, wenn die Sternenblumen sprießen.

Mir hat mit ihrem Duft des Feldes Blüte
Des Schöpfers Liebe tausendfach verkündet,
Des blühet mir ein Garten im Gemüte.

Und an der Lerche hellem Klang entzündet,
Schlägt meines Liedes Flamme dem entgegen,
Der mich erschuf, der alles hehr gegründet.

O Welt, o Menschenkind, auf allen Wegen
Bist von des Schöpfers Willen du umflossen,
Umspannt von seiner Hand, die trieft von Segen. . . .

Dein bin ich, Herr! Ach, solcher Liebe Werben
Wer kann, der nicht von Stein ist, widerstehen?!
Du kauftest mich mit deinem Tod, dem herben.

Dein bin ich, Herr, was immer mag geschehen!
Du gabst dem Sünder hin dein göttlich Leben
Und ließest ihn die höchsten Wunder sehen.

Du weilst in Brotsgestalt, im Saft der Reben
Auf Erden stets, die Schmachttenden zu laben,
Der armen Menschheit ganz dich hinzugeben.

O Wunder, herrlicher als alle Gaben,
Womit ein Fürst der Erde kann belohnen:
Herr, du in mir und ich in dir begraben!

In meines Herzens Tempel sollst du wohnen,
Du Göttlicher, bis sich im Adlerfluge
Die Seele schwingt zu deines Lichtes Thronen –
Dein bin ich bis zum letzten Atemzuge!

1917 verzog Leo Tepe wegen der kritischen Lage Deutschlands gegen Ende des 1. Weltkrieges wieder nach Holland. Zurück in der Heimat wurde er 1919 (zusammen mit einigen Deutschen) aus der Liste der Ehrenmitglieder der belgischen „Königlichen Flämischen Akademie für Sprach- und Literaturwissenschaft“ getilgt. Dieser Rauswurf traf den 77-Jährigen tief, da er zwar auf Deutsch schrieb, aber Zeit seines Lebens Niederländer geblieben war.

Seine letzten neun Lebensjahre verbrachte er in Overveen¹⁸, wo er schließlich nach zweijährigem Leiden – infolge eines Schlaganfalls halbseitig gelähmt und zunehmend geistig verfallend – am 19. Februar 1928 im Krankenhaus St. Johannes de Deo der Barmherzigen Brüder in Haarlem starb. Am 23. Februar 1928 wurde er auf dem römisch-katholischen Friedhof St. Barbara in Haarlem beerdigt.

Bild des alten Tepe auf dem Totenzettel

Er hinterließ außer seiner Frau Pauline Jeanette Tepe-Habets¹⁹ seine fünf Töchter Amalie, Else Heckhausen-Tepe, Sophie Lion-Tepe, Tony Arens-Tepe²⁰ und die älteste Friederike Henriette Maria Böhm-Tepe²¹. Mit ihr schließt sich der Kreis der lokalen Bezüge: Leo Tepes Älteste heiratete am 1. August 1893²² in Oberlahnstein Andreas Rudolf Böhm²³, den Sohn von Georg Blasius Peter Ignatz Böhm, der in seinem Keller in der Südallee einen Käsegroßhandel betrieb, den späteren „Weinkeller Böhm“. Zwei Familien gleicher Orientierung hatten zusammengefunden: Tepe aus dem erzkatholischen Nord-Holland und Böhm aus der ebenfalls erzkatholischen Bonifatius-Stadt Fulda.

Wenn auch in den verschiedenen Ausgaben der Stadtgeschichte erwähnt und auf der Homepage des Lahnsteiner Altertumsvereins ausführlich porträtiert, ist Leo Tepe van Heemstede heute ein Unbekannter in Lahnstein.

Anmerkungen:

- Wo nicht anders vermerkt, basieren Daten und Fakten auf der von Hans Krol in Haarlem, Heemstediana, Literatuur en beeldende kunst(enaars) zusammengestellten Seite der Librarians-Homepage (<http://ilibrarians.wordpress.com/2012/09/24/leo-tepe-van-heemstede-1842-1928/>)
- Leo Tepes Bibliographie findet sich im Internet: <http://www.lahnsteiner-altertumsverein.de/leo-van-heemstede.html>

¹ Er selbst zeichnet im Allgemeinen mit „Leo Tepe“; bei der Trauung seiner Tochter allerdings verändert er die Reihenfolge der Vornamen, lässt ‚Willrich‘ (oder Wilrech) weg und unterschreibt als Trauzeugen auf der Heiratsurkunde mit „Wilhelm August Leo Robert Maria Tepe“ (StA Lahnstein OL 1893-029)

² Der erste Sohn, Wilhelm Victor Alfred Tepe wurde am 24.11.1840 in Amsterdam geboren; nach seinem Architektur-Studium in Berlin zählte er nach P. J. H. Cuypers zu den bedeutendsten Vertretern der Neogotik (vor allem Kirchbauten) in den Niederlanden.

³ Mutter Maria Anna Sterneberg kam aus Westfalen, Vater Friedrich Anton Tepe aus Hannover. Wie viele deutsche Kaufleute zogen sie in die Niederlande, um ihr Glück zu machen, wobei Heemstede gewählt wurde als Standort für ein Textilunternehmen.

-
- ⁴ etwa 8 km südsüdwestlich von Haarlem
- ⁵ Noelle'sche Handelsschule, Höhere Handelsschule und Realabteilung mit Kaufmännischen Fächern; Kleine Domsfreiheit Nr. 6A und Schwedenstraße Nr. 3, Osnabrück (s. <http://wenner.net/bild-archiv-os/register.htm> (→ Noell'sche Handelsschule))
- ⁶ Bertl Sonnleitner, Lokalhistoriker und –schriftsteller im niederösterreichischen Waidhofen an der Ybbs, hatte die Briefe in einem alten Nachlass entdeckt. Da er den Dichter in seinem neuesten im Druck befindlichen Buch verewigen wollte, bat er den Verfasser dieser Zeilen um nähere Informationen zu Tepe, den er auf der Homepage des Lahnsteiner Altertumsvereins gefunden hatte. Verfasser unternahm weitere Recherchen und fand Kontakt zu dem Haarlemer Bibliothekar i.R. und Historiker Hans Krol, der auf der o.a. Homepage viele Details aus dem Leben Leo Tepes zusammengetragen hatte und seine Rechte an den Bildern gern zur Verfügung stellte.
- ⁷ später: „Monatsrosen“, ab 1887 die „Dichterstimmen der Gegenwart - poetisches Organ für das katholische Deutschland“ und ab 1871-1887 die „Katholische Unterhaltungsbibliothek“
- ⁸ Der von Reichskanzler Otto von Bismarck betriebene „Kulturkampf“ machte allen konfessionellen Einrichtungen und Aktivitäten, vor allem den katholischen, das Leben schwer. Die niederländische Regierung musste sogar auf Drängen der preußischen Regierung die von Leo Tepe herausgegebene 15-seitige Broschüre „Bismarck wider Christus“ des niederländischen Konvertiten Hermann Agatho Des Amorie van der Hoeven (1829-1897) aus dem Handel nehmen; die bereits in Berlin, Osnabrück, Hannover, Celle, Trier, Mönchen-Gladbach, Sigmaringen und Fulda verteilten Broschüren wurden von der preußischen Polizei konfisziert (lt. Leo Tepe in seinem Brief an Carl Smrczka vom 03.07.1872)
- ⁹ „Maasboden“ (Maas-Bote), „De Tijd“ (Die Zeit) und „Het Huisgezin“ (Die Familie) sowie als Mitarbeiter am „Het Centrum“ (Das Zentrum) und am „Dagblad voor Noord-Holland“ (Tageszeitung für Nord-Holland)
- ¹⁰ Pseudonym der niederländisch-indischen Schriftstellerin Nicolina Maria Christina Slood
- ¹¹ heute Nr. 9
- ¹² Arnold von Brescia (1889), Boleslaus (1895), Simon von Montfort (1907), Catharina von Siena (1908), Lepanto (1911), Nimrod (1913) sowie ‚Höhenluft‘, einen Band religiöser Gedichte (1902)
- ¹³ So Hans Krol auf der angegebenen Homepage (übersetzt vom Verfasser).
- ¹⁴ siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Blumenspiele>
- ¹⁵ siehe Jahrbücher der Kölner Blumenspiele 2.1900(1901) und 3.1901(1902); digitalisiert unter <http://www.ub.uni-koeln.de/cdm/search/searchterm/482152/field/identi/mode/exact/conn/and/order/date>
- ¹⁶ Prinzessin Elisabeth Pauline Ottilie Luise zu Wied (29.12.1843 auf Schloss Monrepos bei Neuwied – 02.03.1916 in Bukarest), Tochter von Fürst Hermann zu Wied und seiner Frau Marie von Nassau-Weilburg, hatte 1869 Prinz Karl Eitel Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen geheiratet, der 1866 zum Fürst und 1881 zum König von Rumänien gewählt wurde. Unter dem Pseudonym „Carmen Sylva“ betätigte sie sich als Schriftstellerin. (wikipedia)
- ¹⁷ spätere Prinzessin von Bayern; ihr widmete Leo Tepe bei den Kölner Blumenspielen 1901 sein Gedicht „Dichterdank“.
- ¹⁸ westlicher Ortsteil von Haarlem am Rand des Nationalparks Süd-Kennemerland
- ¹⁹ 26.06.1850–01.10.1932
- ²⁰ Kunstfotografin Antonie Leonie Maria Margaretha [lt. „Overzicht van boekillustratoren“ <http://www.pietboekestijn.nl/beeldend/BKalfa.pdf>: Antonia Leonharda Margaretha Maria] Arens-Tepe; geb. 10.06.1883 in Utrecht, gest. 1947; Ausbildung im Rheinland und in Berlin; tätig in Darmstadt und Duisburg; verh. mit dem Kunstmaler Albert Herman Arens (1881- ca. 1953); siehe: Nijhoff, Martinus: Wie is dat? [Namensliste bekannter Personen aller Gebiete im Königreich der Niederlanden ...] (‘s-Gravenhage, 1948), digitalisiert im Internet unter: http://www.dbnl.org/arch/_wie002wiei04_01/pag/_wie002wiei04_01.pdf
- ²¹ 30.05.1871 Aachen [Geburtsregister Aachen 1871-1179] – 22.01.1961 Oberlahnstein [Sterberegister Oberlahnstein 1961-009]
- ²² Siehe Eintrag im Heiratsregister StA Lahnstein OL 1893-029

²³ Andreas Rudolf Böhm, geboren 16.12.1864 in Fulda, fiel schon in der Anfangsphase des 1. Weltkrieges am 08.11.1914 in Belgien [Sterberegister Oberlahnstein 1914-131]; er hinterließ außer seiner Witwe eine Tochter (1894-1941) [Geburtsregister Oberlahnstein 1894-120; Sterberegister Wernigerode 1941-114] und einen Sohn (1906-1947) [Geburtsregister Oberlahnstein 1906-173; Sterberegister Koblenz 1947-1166].